

Volkssagen und Putzgeschichten

Den Ostabhang der Aifenspitze gegen Jerzens bildet ein glatter Felsrücken, der Schild. Da droben hauste vor vielen Jahren ein Bergmännlein. War es guter Laune, dann nahm es ein Krüglein, ging zu einer nahen Felswand und stellte es unter ein Brünnelein, das aus dem Felsen sprudelte. Aber es war kein Wasser das da floss, sondern rotes Gold. Mit dem vollen Krüglein ging das Männlein zu einem Goldschmied. Dieser, neugierig woher das Männlein das Gold wohl haben möge, schickte dem heimkehrenden Männlein einen seiner rauhen Gesellen nach. Der böse Geselle wartete in einiger Entfernung vor der Höhle des Männleins; bis es wieder mit seinem leeren Krug heraus kam. Er schlich ihm bis zum Brünnelein nach. Das Männlein stellte den Krug unter und wie der erste Goldstrahl das Krüglein netzte, da sprang der Geselle von hinten auf das Männlein und stach ihm einen blinkenden Dolch in den Rücken. Das Schildmännlein brach tot zusammen. Aber aus dem Felsen rann statt des Goldes ein Strahl Blut und dann floß nur mehr Wasser. Die Königskrone aber, die der Goldschmied aus des Schildmännleins Gold verfertigt hatte, wurde im selben Augenblick zu Eisen.

Von der Jerzner Kirche.

Vor 250 Jahren stand in Jerzens noch keine Kirche und die Leute mußten nach Wenns gehen, um einen Gottesdienst besuchen zu können. Als in Jerzens immer mehr Leute wurden, beschloß man, eine Kirche zu bauen. Eine Gemeindeversammlung sollte den Platz für die Kirche bestimmen. Ein Teil der Jerzner wollte die Kirche oberhalb des Dorfes haben, wieder andere wollten die Kirche unterhalb des Dorfes wissen. Die Mehrheit der Stimmen entschied jedoch für den Platz unterhalb des Dorfes.

Einer der Männer, der die Kirche an dem für sie bestimmten Platz nicht haben wollte, weil er ein Stück Acker als Baugrund hätte hergeben müssen, sagte: "Baut ihr die Kirche unterhalb des Dorfes auf meinem Acker, dann gehe ich nie hinein und schaue sie auch nicht an." Der Bau der Kirche wurde begonnen und ehe sie fertig war und eingeweiht werden konnte, erblindete der Mann, der diesen lästerlichen Ausspruch getan hatte.

Der gefettete Hirte.

Vor vielen Jahren hütete auf der Jerzner-Alm ein gar braver Bub. Da zog einmal ein furchtbares Hochwetter heran. Der Hirt stellte sich unter einen Zirm und wollte das Wetter vorbeilassen. Unter dem Zirm hockend, schaute er hinauf zum Narrenkopf und sah von dort einen zerlumpton Hirten herunterlaufen. Der rief ihm zu: "Geh weg vom Baum!" Unser Hirte ging jedoch nicht weg. Da forderte ihn der andere nochmals auf, vom Baume wegzugehen und als er noch nicht ging, rief er ihm ein drittesmal zu. Da schrie unser braves Büblein: "Ja wenn du dich gar nicht gibst, so geh ich halt weg," und er trat hinaus in den strömenden Regen. Einen Augenblick später schlug ein fürchterlicher Blitz in den Baum, unter dem unser Büblein vor dem Unwetter Schutz suchen wollte.

Ein Bauer wollte auf der Tanzalm einen Baum fällen. Er holte mit seiner Hacke aus; da rief es von oben: "Hack nicht, hack nicht." Doch der Bauer hackte den Baum um. Im Spätherbst ging der Bauer zur Alm hinauf, um den Baum zu holen. Er konnte den Stamm aber nicht von der Stelle bringen, so schwer war er. Da stand auf einmal ein fremder Mann vor dem Bauer und half. Der Bauer war darüber sehr froh und mit vereinten Kräften hatten sie den Stamm bald im Dorfe. Der Bauer dankte dem fremden Manne und dieser ging dann ohne Aufforderung in die Stube. Dort setzte er sich hinter den Ofen und war weder durch gütliches Zureden noch durch Drohungen fortzubringen.

Der Bauer erkannte, daß er es mit einem Putz zu tun habe. Ein Pater verbannte den Putz endlich in einen Keller. Dieser Keller heißt heute noch der Putzkeller.

Der Burgstall.

Unterhalb des Dorfes Jerzens, dort wo der Wald steil zur Spitze abfällt, liegt der Burgstall. Es ist ein mit Lärchen bewachsener Schüttke gel. Da stand in alten Zeiten ein Schloß. Die Gräfin von Niederhof hatte es erbaut und wohnte mit ihren zwei wunderschönen Töchtern in dem wundervollen Schloß. Zu Weihnachten ging die Gräfin Margarete von Niederhof nach Wenus zur Christmette, ihre beiden Töchter blieben in der Burg. Diese beiden jungen Gräfinnen fingen zu tanzen an und vergnügten sich ganz ausgelassen und übermütig. Dieses Treiben dauerte aber nur bis die Mutter Margarete auf dem Heimweg von der Mette in die Nähe der Burg kam. Die Gräfin sah noch die hell erleuchteten Fenster, hörte die Tanzmusik und in demselben Augenblick versank das Schloss in den Boden.

Viele Jahre nachher sass einmal an einem schönen Sonntagnachmittag ein Mädchen am Burgstall. Da kroch ihr eine Natter, welche ein goldenes Krönlein auf dem Kopfe und ein goldenes Schlüsselchen im Maule hatte, auf den Schurz. Das Mädchen verscheuchte das Tier, aber es kam zum zweiten- und zum drittenmal wieder. Nachdem die Natter zum drittenmal verscheucht wurde, war sie plötzlich verschwunden. Hätte das Mädchen dem Wurm den Schlüssel abgenommen, so wären die Seelen der Bewohner des versunkenen Schlosses Burgstall erlöst gewesen. Heute noch hören die Leute, wenn sie in der Nacht am Burgstall vorbeigehen, die flotte Tanzmusik spielen.

Vom Burgstall führte auch ein unterirdischer Gang hinaus zum "Turmanger", in dem ein Turm stand, von dem aus man zum Schloss Hirschberg nach Wenus hinunter schauen konnte. Der unterirdische Gang, er war über eine halbe Stunde lang, war ganz mit Silbertalern gepflastert. Heute ist der Gang eingestürzt und man kann den Zugang nicht mehr finden.

Die bestraften Eltern.

In Stein bei Jerzens waren der Vater und die Mutter gerade dabei, Brot zu backen. Das jüngste Kind wollte auch mithelfen und knetete mit seinen kleinen Händen im Brotteig. Darüber wurde die Mutter gar zornig und murmelte etwas Unverständliches vor sich hin. Das Kind ging darauf ruhig aus der Küche und wurde nicht mehr gesehen. Drei Tage suchten nun Vater und Mutter das Kind. Endlich fanden sie es in einem Steingeröll, zwischen zwei grossen Steinen eingeklemmt, tot auf. Die Mutter hatte mit ihrem bösen Gemurmel das Kind verwünscht.

O, Liese, Liese, hast du übl. gwiese!

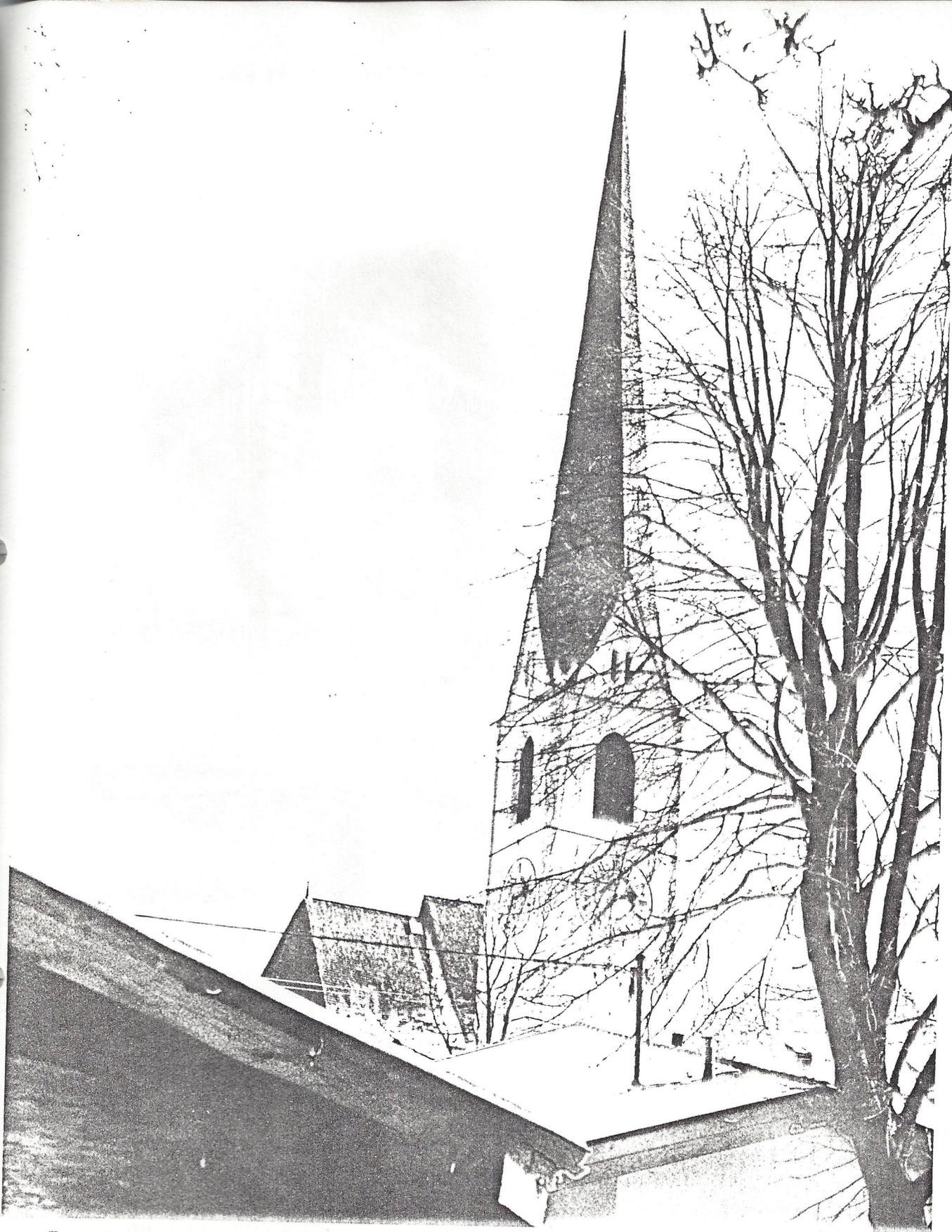
Drei Mädchen rodelten auf einem Schlitten unterhalb der Jerzner Kirche. Sie fuhren hinunter zum Kressbrunnen, wo der Hang dann steil zur Pitze abfällt. Die Liese wies (lenkte) den Schlitten, Brigitte und Klara saßen hinten drauf. Die Mädchen freuten sich über die lustige Fahrt und fuhren einmal etwas weiter hinunter. Schon hatten sie den steilen Hang erreicht und wollten scharren (bremsen), um den Schlitten aufzuhalten. Aber vergebens. Der Schlitten überschlug sich und die drei Mädchen fanden in der Pitze den Tod. Heult nun an den Winterabenden am Kressbrunnen der Wind, dann hört man die jammernden Stimmen dieser Kinder: "O Liese, o, Liese, hast du übl. gwiese; o, Brigitte, o, Brigitte, bist du übl. g'ritte; o, Klara, o, Klara, bist du übl. g'fahra".

Frevler.

Es war im Herbst. Übermütige, freche Burschen gingen in das Riegelthal. Dort wollte jeder am besten klettern können. Über eine steile Felswand wollten sie hinaufkraxeln. Der erste stieg die Wand hinauf. Auf halber Höhe sah er ein Kreuz auf sich zuschweben und daran hing ein Rosenkranz. Den Burschen ergriff die Furcht und er stiess das Kreuz in die Tiefe. Drunten am Fuße der Felswand erhob sich das Kreuz aber wieder und schwebte zum Burschen hinauf und stiess ihn über die Felswand. Die zwei anderen Burschen, die etwas von dieser Absturzstelle entfernt waren, hörten ein Wimmern und Seufzen. Aus dem Walde kam eine weisse Gestalt auf sie zu und sprach: "Furchtbar ist des Herren Hand". Darauf entschwand die Gestalt wieder. Die beiden Burschen packte ein Grausen und ohne ein Wort zu reden, schlichen sie heim.

Das unerlöste Bergmännlein.

Einige Buben spielten Verstecken. Wastl und Martin, zwei Brüder, verbargen sich in einem Streuschuppen. Da kam ein kleines, graubärtiges Männlein zu ihnen hinein. In der Hand hielt es ein goldenes Schlüsselchen und wollte es dem Martin geben. Doch der getraute sich nicht, das Schlüsselchen zu nehmen. Darüber war das Männlein gar traurig und ging wieder fort. Beim Hinausgehen weinte es und sprach: "Nun wieder hundert Jahr, nun wieder hundert Jahr" und wurde seither nicht mehr gesehen.



Blick auf Kirchturm Wenns, Nordansicht 1985

Das Turmweibele.

Im Glockenturm ²⁾ zu Wenns da wohnt heute noch das Turmweibele. Es ist ein Wesen ohne Kopf, ungemein behende und flink. Kaum gesehen - schon verschwunden. Es erschreckt die zuchtlosen Ministranten, geht auch zum Platzbrunnen um dort Wäsche zu klopfen. Von mutwilligen Burschen einmal am Waschtrog gefasst, soll diese das Gefühl ange-²⁾ krochen sein, als ob sie einen Sack voll Holzkohlen in Händen hielten. Ein Schreck fuhr den losen Buben in die Glieder, dass sie wochenlang krank darhiederlagen.



GASTHOF PITZTALERHOF - ROTES OCHSENJOEL ca 1910

Der Schatz im Ochsenstall.

Beim "Joel", heute Pitztaler-Hof geheissen, war eine Magd, die mußte am Abend immer die "Stotzen" waschen. Da erschien einmal ein Männlein unter der Luchentür und sagte zur Dirn: "Geh' morgen um Mitternacht in den Stall zum mittleren Ochsenbarren, ich werde dort sein und dir einen Stecken geben. Und es wird ein schwarzer Hund kommen mit einem glühenden Schlüssel im Maul. Schlag mit dem Stecken dann solange auf den Hund ein, bis er den Schlüssel fallen lässt. Mit dem Schlüssel kannst du eine Kiste aufsperrn, die voll Gold und Silber ist". Als die nächste Mitternacht kam, wollte die Magd in den Stall, doch da gab es ihr einen "Schüttler" und sie getraute sich nicht hin zum Ochsenbarren. Die ganze Nacht, bis zum Betläuten, hörte die Magd das Männlein weinen.

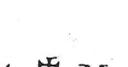
Anichkarte 1774

- 1. A. Alpen
- 2. Bisthümer
- 3. Deutsch.
- 4. Abtey
- 5. Bisthümer
- 6. Dauscher Mai
- 7. Abtey
- 8. Kloster
- 9. Wallfahrten
- 10. Pfarr
- 11. Einsiedley
- 12. Grängly
- 13. Fuß durch die
- 14. Wächter
- 15. Blockhaus

ERKLÄERUNG

DER STADT

ZEICHEN

- | | | | |
|---|------------------------------|---|---------------------------------|
|  | Marktflecken |  | Feldlager |
|  | Groß zerstreutes Dorf |  | Wallstadt |
|  | Mittelmäßig zerstreutes Dorf |  | Bode M. Berg |
|  | Großes Dorf |  | Senkrechte Lage der Berggipfel |
|  | Mittelmäßiges Dorf |  | Höchste Berggipfel |
|  | Kleines Dorf |  | Moos |
|  | Weiler |  | Ferner oder Eisglücher |
|  | Schloß |  | See oder Weyer |
|  | zerfallenes Schloß |  | Fl. Fluß oder Bach |
|  | Edelsitz |  | Ba. oder R. Bachlein |
|  | zerfallener Edelsitz |  | Postwechsel |
|  | Schildhof |  | doppelte Post |
|  | einzelner Hof |  | Bergwerk |
|  | einzelnes Wirthshaus |  | Schmölzhütze |
|  | A. Alpen |  | Kohlplaz |
|  | Bischofsitz |  | Glashütte |
|  | Deutsches Haus |  | Pulvermühl. |
|  | Abtey |  | Badhaus |
|  | Bischofsitz |  | Sauerbrunn |
|  | Deutsches Haus |  | Glashütte |
|  | Abtey |  | Pulvermühl. |
|  | Kloster mit etlichen Häusern |  | Badhaus |
|  | Kloster |  | Sauerbrunn |
|  | Wallfarten |  | Landstraßen |
|  | Pfarr |  | Samerschlag |
|  | Einsiedley |  | Gerichts u. Burgfrieden Gränzen |
|  | Gränzfestungen |  | Landgränzen |
|  | Paß durch das Gebirg | | |
|  | Wachthaus | | |
|  | Blockhaus | | |

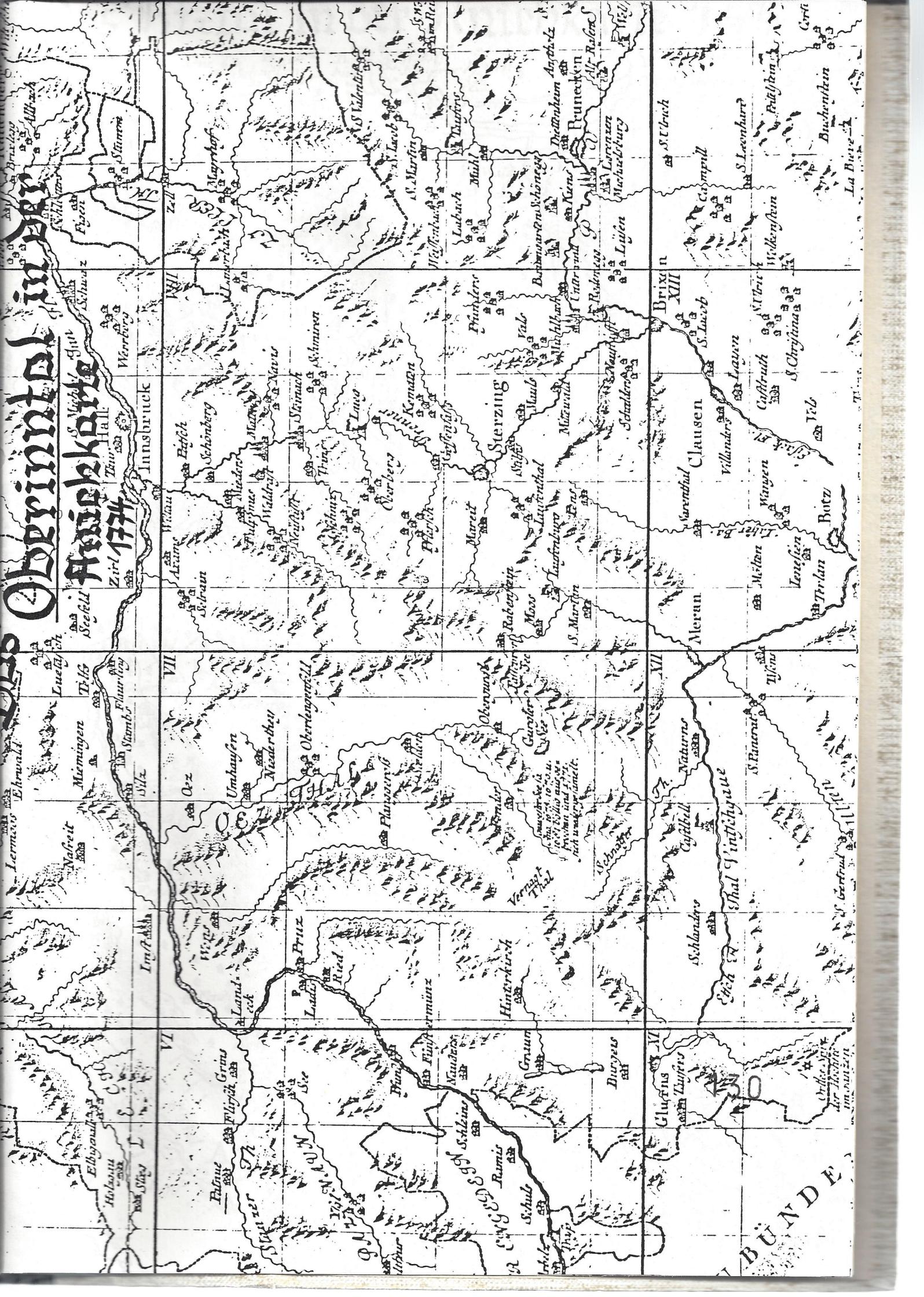
u. oder T Marksteine



Oberinntal in der

Haarhülle

Zirl 1774



Lermoos Ehrwald
Nafreit
Miemingen
Lustenau
Flauridy
Sarnth
Witz

Orz
Umhausen
Niederthal
Oberbergfeld
Fluornsb
Vomast Thal
Schöckel

Obervonk
Gurper
Hinterkirch
Hinterkirch
Hinterkirch
Hinterkirch

Naturns
Cybell
Schladens
Stal Vintchyque
S. Rainer
Hofen

Stal Vintchyque
Stal Vintchyque
Stal Vintchyque
Stal Vintchyque

Ellyoull
Holsau
Falsue
Falsue
Falsue
Falsue

Grins
Falsue
Falsue
Falsue
Falsue
Falsue

Schub
Ranis
Gruun
Duryes
Gruun
Duryes

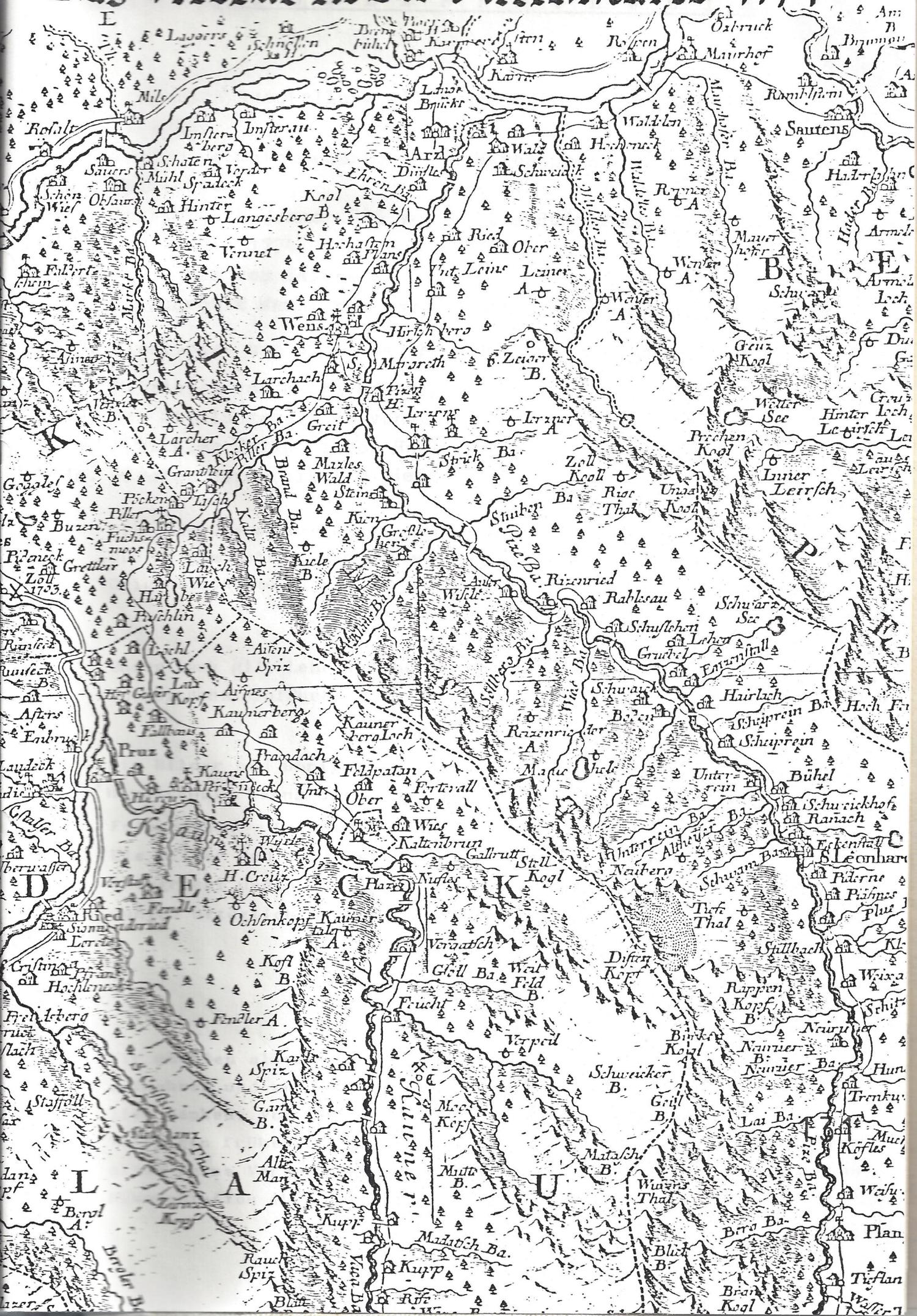
Glucins
Duryes
Duryes
Duryes
Duryes

Glucins
Duryes
Duryes
Duryes
Duryes

Witz
Witz
Witz
Witz
Witz

BÜNDE

Das Tiztal in der Anichkarte 1774



1. Broschüre Ausstellung Alltagsgeschichte von Dr. Erhard Benedikt
2. Führer Heimatmuseum Imst und Werbebroschüre Imster Fasnacht.
3. Textchronik Wenns 1986 von Mattle Rudolf und Barbara
4. Anichkarte 1774
5. Vokssagen von Falkner
6. Bildchronik Wenns von Mattle Rudolf und Barbara
7. Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des inneren Pitztales von Jutta Wessely
8. Der Siedlungsbereich von Jerzens von Lioba Beyer
9. Pitztaler Talkunde von Hans Eiter
10. Tiroler Heimatblätter Heft 1-6, Seite 26

Die Interviews wurden zwar größtenteils in die Umgangssprache übertragen, Satzbau und Wortwahl aber möglichst übernommen, um die Originalität möglichst zu erhalten.

Unser Dank gilt Lehrer Perkhofer Eduard, der uns in die Kunst des Buchbindens einführte und unserer Arbeit eine gefällige Form gab.

Die Bilder und übrigen Texte entstanden in Projektarbeit der Hauptschule Wenns unter der Leitung von Mattle Rudolf.

Fotografier: Mattle Barbara

Die Bilder und Texte werden teilweise in die Dorfchronik Wenns integriert und unterliegen somit den urheberrechtlichen Bestimmungen bezüglich Wenner Dorfchronik.

+--+--+--+--+--+--+--+--+

Wir möchten allen, die uns in ihren Häusern so gastfreundlich aufnehmen und uns ihr Wissen zur Verfügung stellten, recht herzlich danken. Vor allem danken wir auch jenen, die uns durch das Vorzeigen früherer Arbeitsweisen einen Blick in eine noch nicht allzu ferne Vergangenheit ermöglichten. Damit konnte vorliegende Dokumentation ihre besondere Note erhalten.

132